werden. Ist Letzteres zu erreichen, ohne der Güte Eintrag zu thun, so steht der deutschen Fahrrad-Industrie ein weiterer großer Aufschwung bevor. Wie wir hören, sind die unseren Versuche nach dieser Richtung in Hinsicht auf das Gelingen aussichtsvoll.

— Der Oschatzer Feuerlöschverein für Prediger zählte am Schlusse seines 62. Geschäftsjahres 1480 Mitglieder, davon 299 in I. Cl. (600 ℳ Versicherungssumme), 135 in II. Classe (6000 ℳ), 146 in III. Cl. (3000 ℳ), so daß sich die Mitglieder eine Gesammtsumme von 11,439,000 ℳ gewährleisten. 44 Mitglieder sind durch Tod, 4 freiwillig ausgeschieden, dagegen 72 neu beigetreten. An Entschädigung waren zu zahlen 288 ℳ für 2 Brandfälle. Es wurde nur eine Steuer erhoben von 2.25 ℳ in I., 2.10 ℳ in II., 1.95 ℳ in III. Classe. Dadurch, daß der Verein als Privatversicherungsverein von Beiträgen zu Ortsfeuerlöschanstalten nunmehr gesetzlich befreit ist, hat die Verwaltung, mit welcher Herr F. Neuhof in Jahna bei Oschatz betraut ist, eine erhebliche Erleichterung sowohl an unbezahlbarer Arbeit, wie an Aufwand, weil das Porto meist höher war als die zu zahlenden Beiträge, erfahren.

-§- In Sachsen (namentlich in Zittau und Seifhennersdorf) wird neuerdings die Fabrikation fertiger Herrenkleidungsstücke in immer sich steigernderem Umfange betrieben und es haben in neuester Zeit abermals Erweiterungen der Fabriken vorgenommen werden müssen. Während fertige Herrenkleidungsstücke im Inlande ihrer Billigkeit wegen in erster Linie von den weniger Bemittelten gekauft werden, bilden dieselben zugleich einen guten Handelsartikel für den Export. Auf den Weltmärkten dürften denn auch die deutschen Erzeugnisse der bezeichneten Art bald in größere Aufnahme kommen, die Fabrikation fertiger Herrenkleidungsstücke geht somit in das neue Jahr mit den besten Hoffnungen über. Bezeichnend für die Qualität der deutschen Produkte ist zu bemerken, daß dieselben eine größere Dauerhaftigkeit nachzurühmen wird als beispielsweise den englischen.

*— Die bereits gemeldete Einrichtung einer neuen Dynamitfabrik in Form einer Actiengesellschaft ist jetzt durch den Eintrag in das Handelsregister perfect geworden. Die Gesellschaft, welche sich erzgebirgische Dynamitfabrik, Actiengesellschaft zu Geher i/S. nennt, ist mit einem Actiencapitale von 600,000 ℳ ausgerüstet. Die Gründer sind Rechtsanwalt Georg Schubert, Bankier Victor Hahn, Rentner Bernhard Gattel, Rentner Sprecklels in Dresden, Farbenwerksbesitzer Eichertich in Geher und Chemiker Hänisch in Beuthen. Für die vorhandenen Grundstücke und die Abtretung der mit dritten Personen abgeschlossenen Verträge, welche insgesammt auf die Gesellschaft übergegangen, sind 160,000 ℳ in Actien zu vergüten. (Dr. Journ.)

† **Dresden**, 31. December. Das diesjährige Erträgniß der Weinberge der Staatsdomaine Sachsens, welches sich auf 34 Weingärten von je etwa 2½ Acker oder 1½ Hektar vertheilt — 1886 kamen noch 40 Weingärten in Berechnung — beziffert sich, obschon durch die Reblausschäden in der Hollöhnitz 15 Acker resp. 6 Weingärten in Wegfall kamen, auf 29,852 Liter oder 72 Faß 116 Liter. Dieses Erträgniß erbringt für den Hektar Weingelände 746 Hektoliter, d. i. ein nicht unerhebliches Mehr, als der 10jährige Durchschnitt ergiebt. 1886 wurden geerntet 75 Faß und 212 Liter (= 31,907 Liter oder eine reichliche Fünftelernte) und zwar 634 Hektoliter auf den Hektar. Speciell die Hollöhnitz, welche 1886 noch 12 Weingärten mit rund 50 Acker Weinland umfaßte, 1887 aber nur mit 6 Weingärten und 15 Ackern in Frage kommt, weil 15 Acker der Reblaus-Vernichtung anheimfielen, ergab 7913 Liter. Sie würde 1887 aber noch 20 Faß mehr ergeben haben. 1886 wurden geerntet 22,312 Liter Roth- und 8895 Liter Weißwein. Davon kamen auf die Hollöhnitz 10,595 Liter, auf Pillnitz-Niederpoyritz 11,018 Liter und auf Coschebaude 9284 Liter. 1887 brachte die Hollöhnitz 4163 Liter Weiß- und 3750 Liter Rothwein; Pillnitz 7897 Liter Weiß- und 5782 Liter Rothwein; Coschebaude 8260 Liter Weißwein. Das Gesammtergebniß war im ungefähren Verhältniß gegen das Vorjahr: 20,320 Liter Weißwein und nur 9532 Liter Rothwein. Die Qualität des Weins verspricht eine gute zu werden. Sicherlich ist es wünschenswerth, den Weinbau nicht auf den Aussterbeetat zu setzen.

—r. **Meiningen**, 31. December. In unserer Residenzstadt Suhl wird es als ein erfreuliches Zeichen empfunden, daß von auswärts namhafte Bestellungen und ehrenhafte Aufträge dahin gelangen, welche beweisen, wie wir schon neulich mittheilten, daß die auswärtige Concurrenz der Beihilfe der durch Jahrhunderte erworbenen Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit der Suhler Industrie keineswegs entbehren kann. So ist z. B. nach Mittheilung der „Hennb. Ztg." dieser Tage wieder aus dem Atelier des Graveurs Robert Fritz ein für den Schah von Persien bestimmtes Gewehr hervorgegangen, dessen Gravure aus reichen prachtvollen Blumengewinden besteht. Das Gewehr, welches bereits abgeschickt worden ist, war von der Firma Mauser in Oberndorf bestellt. Der werthvolle Schaft ist von dem Schäftermeister Teichel gefertigt worden. Ein anderes, gleichfalls von Oberndorf aus bei dem Graveur Fritz in Auftrag gegebenes Gewehr, das sich noch in Arbeit befindet, ist für den Salon in Konstantinopel bestimmt. Aus derselben Graveuranstalt ist schon manches werthvolle Stück für gekrönte Häupter hervorgegangen, so z. B. Gewehre für den König von Württemberg und den König von Portugal. Auch anläßlich des Bismarck-Jubiläums hat unter den dem großen Staatsmanne dargebrachten Gaben ein künstlerisch ausgestattetes Exemplar der Suhler Waffenindustrie nicht gefehlt.

*— Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung folgende Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz, betreffend die Abänderung des Zolltarifs, beschlossen:

a) zum §. 1 des Gesetzes: abzusehen von der Einstellung der neuen Zollsätze in die Spalte „Zollsatz für 100 kg" des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif, erleidet letzteres folgende Aenderungen:

1) im Artikel „Getreide" — Seite 123 des amtlichen Waarenverzeichnisses und Seite 52—53 Nr. 155 der vorläufigen Aenderung desselben — ist der vierte Absatz wie folgt zu ändern: gemahlenes I. Mehl.

2) der Artikel „Malz" — Seite 223 des amtlichen Waarenverzeichnisses und Seite 90—91 Nr. 255 der vorläufigen Aenderung desselben — erhält folgende Fassung: Malz: a) gemalzte Gerste und gemalzter Hafer Nr. 9 f. Nr. 4 ℳ; b) anderes Malz wie das betreffende ungemalzte Getreide — gebranntes aller Art und dergleichen gemahlenes Nr. 25 1.40 ℳ

3) im Artikel „Reis" — Seite 287 — ist der zweite Absatz, desgleichen zur Stärke und Stärkefabrikation unter Controle Nr. 25 Nr. 3 ℳ zu streichen.

b. Zum §. 2 Absatz 2—5 des Gesetzes: 1) Wer auf Grund der Bestimmungen in §. 2 Absatz 2—5 des Gesetzes die Eingangsabfertigung von Waaren, deren Zollsatz durch das Gesetz erhöht worden ist, nach den niedrigeren in dem Zolltarif vom 24. Mai 1885 vorgeschriebenen Zollsätzen in Anspruch nimmt, hat den Nachweis zu führen, daß durch einen vor dem 26. November d. J. abgeschlossenen Vertrag die Lieferung dieser Waare nach dem Zollinlande bewirkt worden ist. Auf Waaren, welche über Häfen des Zollvereinslandes eingeführt werden, finden die gedachten Bestimmungen dann Anwendung, wenn a. der Nachweis erbracht wird, daß aus der Zeit vor dem 26. November d. J. Thatsachen vorliegen, aus welchen hervorgeht, daß die Waaren schon damals zur Einfuhr in das Zollinland bestimmt waren, b. die Waaren bei der Umladung in dem ausländischen Hafen weder eine Lagerung noch eine unkontrolirte Umpackung erfahren haben. Die Prüfung der Frage, ob im einzelnen Fall Thatsachen der unter 1 a. bezeichneten Art vorliegen, bleibt den obersten Landes-Finanzbehörden vorbehalten. Im Uebrigen unterliegen Anträge auf Eingangsabfertigung von Waaren nach den in dem Zolltarif vom 24. Mai 1885 vorgeschriebenen Zöllnern der Prüfung und Entscheidung der Zolldirectivbehörden.

*— Ein erfreuliches Symptom dafür, daß der Verfall unserer Goldwährung sich mehr und mehr auch in der Auffassung der obersten Reichsbehörden festigt, liegt in der Nachricht, daß demnächst die Ausprägung von zwanzig Millionen in Zehnmarkstücken verfügt werden wird. Einer in die Oeffentlichkeit gelangten Mittheilung zufolge hat das Reichsbank-Directorium erklärt, daß es, vielfach aus Geschäftskreisen ergangenen Wünschen Gehör gebend, der Ausprägungen von Geld, statt wie bisher ausschließlich in Doppelkronen, den obigen Betrag in Kronen herstellen lassen wolle, vorausgesetzt, daß das Reich den daraus entstehenden Unterschied der Herstellungskosten vergüten werde. Ein dem entsprechender Antrag des Reichskanzlers ist an den Bundesrath ergangen und dessen Gutheißung unterliegt natürlich keinem Zweifel. Diese Verfügung bezweckt sowohl von Seiten der Reichs-, als der Bankleitung die Umkehr von einer Ansicht, welche in den ersten Jahren nach der bekanntlich verhängnißvollen Einstellung der Silberverkäufe an den Tag gelegt worden war. Ohne der Goldwährung grundsätzlich zu Leibe zu gehen, hoffte man nämlich, neben ihr dem Silber einen beschränkteren Platz, als im Münzgesetz beabsichtigt war, dadurch zu sichern, daß man die Kronen möglichst aus dem Verkehr zurückzöge und auf diese Weise letzteren zwänge, sich für alle Zahlungen unter zwanzig Mark des Silbers zu bedienen. Dieser Gedanke war zuerst von einem nichtdeutschen Theilnehmer an der Pariser Münzconferenz, dem Director der Kopenhagener Bank, Herrn Levi, vorgebracht und in verschiedenen Schriften scharfsinnig und kundig vertreten worden. Levi selbst ist ein überzeugter Anhänger der Goldwährung, die ja auch Skandinavien rein durchgeführt hat; er war aber, unter dem Druck der damals grassirenden Furcht vor der „Goldnoth", auf das Auskunftsmittel verfallen, daß sämmtliche Staaten alle ihre Goldmünzen von weniger als beiläufig 20 ℳ einziehen sollten. Diesen Gedanken vertrat dann auch eine in der „N. A. Z." vor Jahren erschienene Denkschrift, welche allgemein dem Präsidenten der Reichsbank zugeschrieben ward. Gleichzeitig bemerkte man, daß dieses Institut die Kronen in seinen Gewölben festzuhalten suchte, und Hand in Hand damit gingen Bemühungen, auch die Reichscassenscheine auf große Abschnitte von fünfzig Mark zu beschränken, Alles um den Verkehr zu größerem Gebrauch von Silberthalern zu zwingen. Seit dem Jahr 1881 werden denn auch alle Ausprägungen von Kronen eingestellt und nur noch Doppelkronen gemünzt. Diese Bestrebungen gingen thatsächlich darauf aus, den Geist des Reichsmünzgesetzes zu verändern. Dasselbe hatte unzweideutig seine Absicht niedergelegt in der Verfügung, daß nicht blos Goldstücke von zwanzig, sondern auch von zehn Mark ausschließlich in Gold angefertigt werden sollten, mit anderen Worten: das Münzgesetz hatte als grundlegende Voraussetzung anerkannt, daß der Verkehr zur Befriedigung seiner wahren Bedürfnisse auch Goldmünzen von zehn Mark haben müsse. Als ausdrückliche Sanction dieses Grundsatzes muß es auch angesehen werden, daß in der Bezeichnung der Reichsgoldmünzen die Krone, d. h. das Stück von zehn Mark, als der Urtypus und der elementare Ausdruck der Reichsgoldmünze zu Grunde gelegt worden ist. Das Gold ist eben nicht blos für den Großverkehr da, sein erster Zweck ist, dem täglichen Leben zu dienen, und dies tägliche Leben bedarf sich gerade in Deutschland viel häufiger solcher Summen, die an zehn, als solcher die an zwanzig Mark grenzen. Die Erfahrung aller Länder hat in den letzten zehn Jahren auch die Richtigkeit dieser Anschauung vollauf bewährt. Alle gutgemeinten Experimente, dem Verkehr Silber aufzudrängen, sind total gescheitert diesseits, wie jenseits des Ocean. Die Sitten und Gebräuche des täglichen Lebens wollen das Silber nur als wirkliche Scheide- oder Theilungsmünze und lassen es sich nicht mehr als Courantgeld aufdrängen. Der oben erwähnte Beschluß enthält daher das anerkennenswerthe Bestreben der Reichsbank und der Reichsregierung, daß sie von der Erfahrung gelernt und die Versuche, dem Verkehr durch Vorenthaltung der Kronen das Silber aufzudrängen, fallen gelassen haben. Damit ist wenigstens das Reichs-Münzgesetz wieder in sein volles Recht eingesetzt, und es bleibt nur noch das Eine zu thun, daß man thatsächlich auch durch Wiederaufnahme der Silberverkäufe eingestehe, von der Erfahrung sei 1879 gelernt zu haben. Ein kleiner Anfang lag ja in den Verwendungen für Egypten. Man brauchte nur die logische Consequenz dieser Handlungsweise zu ziehen. Die Umstände wären gar nicht ungeeignet dazu.

*— Der Silberpreis und der Bimetallismus. So resignirt die bimetallistischen Agitatoren, namentlich die in Deutschland, schon seit längerer Zeit sich erweisen, fühlen sie doch hier und da das Bedürfniß, irgend ein Lebenszeichen von sich zu geben. Es ist daher nicht zu verwundern, schreibt die „Frkf. Ztg.", daß eine so brustsiche Todeserklärung des Bimetallismus, wie die jüngst mitgetheilten Auslassungen des Mr. Atkinson sie enthalten, die bimetallistischen Federn zum Versuch des Widerspruchs anregt. Die „B. B. Z." bemüht sich, durch Angriffe gegen die Person des Mr. Atkinson seinen Auslassungen ihren Werth zu nehmen; sie vermag indeß gegen den sachlichen Inhalt nichts einzuwenden, außer der Behauptung, es sei eben „die Taktik der Bimetallisten", die „Entscheidung" der Londoner Conferenz abzuwarten und einstweilen die Hände in den Schoß zu legen. Wem damit Sand in die Augen gestreut werden soll, vermögen wir nicht zu ergründen; so naiv können doch wohl die eifrigsten Rechner des Herrn Dr. Arendt nicht sein, daß sie von der seit Jahr und Tag mit Anhäufung von „werthvollem Material" sich abmühenden Conferenz irgend welche „Entscheidung" von praktischen Folgen erwarten. Es ist gerade Dem gegenüber vielleicht nicht ganz ohne Interesse, zu erwähnen, daß die Atkinson'schen Erklärungen auch der „Frankfurter Zeitung" von der „Nordd. Allgem. Ztg." abgedruckt worden sind. Weiter zeigt die „B. B. Z." sich ängstlich, daß ihre Gläubigen durch das Auftauchen von Gold in Südafrika und namentlich in Angra Pequena irre werden könnten an der Grundthese unserer Bimetallisten, daß die Welt einem immer zunehmenden Goldmangel entgegengehe. Sie betont deshalb von Neuem, daß das Gold nur dann kommen könnte, „wenn der Silberwerth wieder hergestellt würde, nicht aber, wenn derselbe weiter erniedrigt wird". Nun war aber in eben derselben Blatte vor wenigen Tagen erst zu lesen, es sei „für die Zukunft Silbermangel viel eher anzunehmen als Silberüberfluß", und weiter, es komme nur darauf an, die Marktlage des Silbers zu bessern, und die enormergiebige Basis des Silbers sei eine gute, „sobald nur die Gesetzgeber nicht verwirrend eingreifen". Und angesichts so greller Widersprüche mischt ein, wenn auch kleiner Theil unserer Parlamentarier noch immer dem deutschen Reiche zu, seinen glücklich zusammengebrachten Goldbestand zu Gunsten der amerikanischen Silberinteressenten zu verpermutiren?

*— Entwickelung des Zeichenregisters. Im Monat December 1887 wurden im Zeichenregister des „Deutschen Reichs-Anzeigers" 111 Zeichen resp. Zeichengruppen von 94 Firmen veröffentlicht (gegen 110 Zeichen von 92 Firmen im November d. J. und 147 Zeichen von 104 Firmen im December 1886); es befanden sich hierunter 13 (in Leipzig angemeldete) Zeichen von 11 ausländischen Firmen, nämlich 6 Zeichen von 4 Firmen in Frankreich, 4 Zeichen von 4 Firmen in Großbritannien und 3 Zeichen von 3 Firmen in der Schweiz. Ferner wurde im December d. J. die Löschung von 51 Zeichen, welche 33 Firmen angehören, veröffentlicht. — Seit Bestehen des deutschen Zeichenregisters (1. Mai 1875) bis Ende December 1887 beträgt die Zahl der veröffentlichten Zeichen (ohne Rücksicht auf die inzwischen wieder gelöschten) 16,839, die Zahl der anmeldenden Firmen 10,686, hiervon gehören 2907 Zeichen 1867 ausländischen Firmen an.

*— Zur Lage des Hopfenmarktes entlehnt der am 22. December herausgegebene Monatsbericht des Deutschen Hopfenbauvereins die folgenden bemerkenswerthen Angaben: Von der kleinen 1887er Ernte sind nur an einzelnen Orten größere Restbestände vorhanden; die Preise sind daher, weil in neuerer Zeit viel für den Consum gekauft wird, mitunter wieder etwas gestiegen, und es wäre nicht zu verwundern, wenn sich, wie im vorigen Berichte schon erwähnt, wirklich noch eine allgemeine Preissteigerung für bessere Sorten ergäbe. Das deutsche Reich, in erster Linie Bayern, wird ins neue Jahr — mit geringen Ausnahmen — keine großen unbegebenen Reste der 1887er Ernte hinüber nehmen. Wenn man jedoch einräumt, daß mit Ausnahme des Spalter, Kinzinger Landes und der Hallertau im engeren Sinne vorgestern annähernd befriedigende Preise erzielt worden, muß man sagen, daß der Absatz der kleinen deutschen 1887er Ernte im großen Ganzen sehr unbefriedigend war. Wir leiden eben an einer Urtypproduction geringerer Sorten. Zum Glück für unsere Producenten interessiren sich die Getreide bauenden Agrarier nun für unsere Hopfenproduction, und kommt daher diesfalls als Heilmittel nicht etwa ein erhöhter Hopfenzoll in Betracht. Gewissen kann den deutschen Producenten nur dadurch werden, wenn sie in Zukunft weniger und im Allgemeinen bessere Hopfen herstellen! — Bezüglich Englands, auf dessen Importbedarf man bei jetzt vorgehens wartete, aber nichts heute weniger um so sehnlicher rechnet, besagen die Berichte fortwährend dasselbe, nämlich: gleich niedrige Preise, Consumentenhopfen verhältnißmäßig! Erst in den letzten Tagen hat sich eine verwehte Nachfrage eingestellt, von der indessen unsere Exporthopfen einstweilen keinen Nutzen zogen. Es ist weiter zu hoffen, daß sich mit Beginn des neuen Jahres ein regerer Einkauf in England entwickelt. Für die in Deutschland überschüssigen, geringwerthigen Exporthopfen wird dies aber schwerlich zu nennenswerthen Preisverbesserungen führen. Und es ist auch in gewissem Sinne ganz gut so, denn einzig und allein durch eine derartige Entwickelung der Dinge kann unserer Ueberproduction an qualitätsloser Waare — je eher, desto lieber — ein Ende bereitet werden. Die Leute wollen, wie es scheint, nur durch Schaden klug werden. — Von Nordamerika wird etwas mehr Leben im Geschäfte gemeldet, das freilich hier in erster Linie Spekulationskäufen für den Export zuzuschreiben ist. Man weiß in Amerika ebenso gut wie bei uns, daß England in der laufenden Saison zur Deckung seines Bedarfes doch fremden Hopfen benötigt, und benützt daher die gegenwärtig so billigen Preise, wie auch die zu unserem Nachtheil in England zunehmende Vorliebe für amerikanische Hopfen, um vielleicht durch den Export etwas zu verdienen. Der Absatz in Amerika selbst ließ zufolge der übergroßen Reservevorräthe der amerikanischen Brauer sehr viel zu wünschen übrig. In Anbetracht der allgemeinen Ueberproduction dürfen somit die von New-York für die nächste Zeit signalisirten höheren Preise bestenfalls auch nur die feineren Sorten treffen. Ueberall herrscht eben die gleiche Calamität! Es wird zu viel Hopfen gebaut. Die am theuersten und schlechtesten producirenden Gegenden müssen ihren Hopfenbau aufgeben oder zum Mindesten wesentlich einschränken!

*— Erhöhter Straßenbahn. Der Geschäftsbericht für 1886/87 weist eine Betriebseinnahme von 143,430 ℳ gegen 117,943 Mark im Vorjahre auf. Es wurden gefahren auf allen Linien zusammen 7061 Wagen gegen 6179 Wagen im Vorjahre. Durch den vermehrten Betrieb war die Ergänzung des Pferdebestandes auf 91 Stück nothwendig. Der erzielte Reingewinn beträgt 12,269 ℳ Hiervon sollen 4½ Proc. Dividende (gegen 2 Proc. im Vorjahre) mit 11,250 ℳ, 1250 ℳ für Tantièmen vertheilt werden. Der Rest von 258 ℳ wird vorgetragen.

*— Gewinnung von Steinsalz. Wie das „Braunschweiger Tageblatt" meldet, ist seitens der herzogl. Kammer, Direction der Bergwerke, auf Grund der Mutung vom 21. Mai v. J. unter dem Namen „Salz-Herzheim" dem königl. preußischen Bergfiscus, der Actiengesellschaft Consolidirte Alkaliwerke in Westeregeln, der Gewerkschaft Salzbergwerk Neustaßfurt in Löderburg bei Staßfurt, der Gewerkschaft Kaliwerke Aschersleben in Aschersleben, der Gewerkschaft Ludwig II. in Staßfurt, dem Bienenburger Kalisalzwerk der Gewerkschaft Hercynia in Bienenburg, der Actiengesellschaft Deutsche Solvay-Werke in Bernburg und der Schachtbau-Gesellschaft Jeßenitz in Schwerin i. M., das Bergwerkseigenthum in einem in den Gemeindebezirken von Jerxheim, Beverstedt und Watenstedt, Kreis Helmstedt, belegenen Felde von 1,831,573.57 Quadratmetern Inhalt zur Gewinnung des in dem Felde vorkommenden Steinsalzes nebst den mit demselben auf der nämlichen Lagerstätte vorkommenden Salzen verliehen worden.

Stettin, 31. December. Im Laufe des vergangenen Jahres sind nach den Aufzeichnungen des hiesigen Lootsenamtes 243 mit Hering beladene Schiffe im hiesigen Hafen eingegangen, und zwar 141 Dampfschiffe und 102 Segelschiffe. Diese vertheilen sich auf die einzelnen Monate wie folgt: März 7 Dampfschiffe und drei Segelschiffe, April 3 D., 3 S., Mai 4 D., 1 S., Juni 6 D., Juli 15 D., 3 S., August 33 D., 14 S., September 30 D., 47 S., October 24 D., 25 S., November 15 D., 6 S., December 4 D. Im Jahre 1886 trafen 207 mit Hering beladene Schiffe hier ein, und zwar 143 Dampfschiffe und 154 Segelschiffe, gegen 138 Dampfschiffe und 176 Segelschiffe im Jahre 1885.

*— Walzwerks-Verband. Ueber die in Essen stattgehabte Versammlung der Bandeisen-Walzwerke erfährt man, daß eine Vereinbarung der Werke zu Stande gekommen ist. Die dem Verbande bisher fernstehenden Bandeisen-Darsteller beitreten, zu den Preisen des Verbandes und zu den gleichen Verkaufsbedingungen zu verkaufen. Ferner wurde die von Thyssen & Co. mit Schlesien vereinbarte Ueberpreis-Staffel angenommen. Das Uebereinkommen gilt bis 1. April 1888. — Die Lage des Bandeisengeschäfts dürfte vielleicht durch das Patent Mannesmann, welches die Düsseldorfer Röhren- und Eisenwalzwerke erworben haben und ausbeuten, eine Verschiebung erfahren. Auf die Erfolge dieser neuen patentirten Herstellungsweise ist man in betheiligten Kreisen sehr gespannt.

*— Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein in Hörde. Der in 1886/87 erzielte Reingewinn von 475,000 ℳ ist wie folgt vertheilt worden: zum Reservefonds 23,750 ℳ, zum Special-Reservefonds 56,562 ℳ, für Tantièmen und Gratificationen 48,092 ℳ, 6 Proc. Dividende auf die Vorzugsaction 270,000 ℳ, 1 Proc. Dividende auf die Stammaction 73,189 ℳ, so daß sich ein Vortrag von 2407 ℳ ergiebt. Die Dividende ist ab 2. Januar zahlbar.

*— Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn. Der Verwaltungsrath der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn hat von unserm Blatte vor Monaten eine Eingabe an die Regierung gerichtet, in welcher er um die prinzipielle Zustimmung der Regierung zur Durchführung einer Prioritäts-Conversion ersuchte. Eine Erledigung des Gesuches ist bisher nicht erfolgt, die Durchführung der Prioritäten-Conversion ist aber im Augenblicke durch die Verhältnisse des Capitalmarktes weniger actuell geworden. Die Conversion soll alle Emissionen mit Ausnahme des Lotterie-Anlehens und der steuerpflichtigen Prioritäten der ersten Emission umfassen, demnach einen Nominalbetrag von rund 15.6 Millionen Gulden. Die vierte Emission im Betrage von 1.4 Millionen Gulden ist ein Goldanlehen. Die Prioritäts-Conversion sollte den Zweck haben, die Coupons-Provenienz aus der Welt zu schaffen und zugleich die gegenwärtige Aktienreserve von 8 fl., welche durch verschiedene außerhalb der Garantie befindliche keinere Einnahmen tangirt erscheint, zu consolidiren, eventuell in Zukunft diese Aktienreserve zu steigern.

⊙ **Aus Bayern**, 31. December. Die Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft konnte in dem nun abgelaufenen Jahre ihren Betrieb vom 27. Februar bis 26. December aufrecht erhalten, während im Vorjahre schon am 6. Februar der Zug frei geworden, vom 1. bis 21. März aber wieder gefroren und dann bis zum 31. December schiffbar geblieben war. Die Ergebnisse des Frachtverkehres sind jedoch nicht so erfreulich wie im Jahre 1886, weil der niedrige Wasserstand während der warmen Jahreszeit die angehäufte Vorräthe aller aufgegebenen Güter erschwerte. Auf dem Main hat sich der Frachtenverkehr zwar gesteigert, aber die zu geringe Tiefe des Flusses war gleichfalls dem Verkehre nicht fördernlich. Namentlich hat auf dem Untermain der Getreide- und Kohlenverkehr einen solchen Umfang angenommen, daß man ernstlich auf die Herbeiführung besserer Schiffahrtsverhältnisse bedacht sein muß. — Die Arbeiten an dem Bahnbau Reichenhall-Berchtesgaden, die bis vor Weihnachten ununterbrochen fortgesetzt werden konnten, mußten infolge des Schneefalls eingestellt werden, doch sollen schon in nächster Zeit wieder alle Hindernisse beseitigt sein. — Die in der Vorlage der Getreidezoll-Erhöhung dem Reichstage unterbreitete Statistik weist für die meisten bayerischen Städte einen Stillstand in den Brodpreisen auf, obwohl die Getreidepreise größer Veränderung unterlagen. Das kommt daher, daß dort die Brodtage noch zu Recht bestehen und daß dann die Bäcker eher das Gewicht sehr niedrig und die Preise möglichst hoch angeben, als daß sie sich der Bestrafung aussetzen. Das beweist zugleich, daß die von gewisser Seite erhobene Brodtage ihren Zweck nicht erfüllt.

*— Württembergs Herbstertrag im Jahre 1887. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung der von den Cameralämtern an einer statistischen Landesamt eingesendeten Uebersichten ist das Ergebniß des vorjährigen Weinherbstes folgendes: Die gesammte im Ertrag stehende Weinbaufläche von 18,578 Hektar (im Vorjahre 18,710 Hektar) trug 393,471 Hektol. Wein (im Vorjahre 95,879 Hektol.), somit durchschnittlich vom Hektar 16.55 Hektol. (im Vorjahre 5.16 Hektoliter). Davon der Kelter kamen 216,803 Hektol. = 71 Proc. (im Vorjahre 37,836 Hektol. = 60 Proc.) zum Verkauf mit einem Erlös von 9,612,127 ℳ (im Vorjahre 2,868,936 ℳ); der durchschnittliche Verkaufspreis unter der Kelter berechnet sich auf 41.55 ℳ vom Hektoliter (im Vorjahre 48.57 ℳ). Der Geldwerth des gesammten Weinertrags wurde hiernach 13,428,290 ℳ (im Vorjahre 4,604,602 ℳ, im Jahre 1885) 13,191,419 ℳ) betragen.

*— Von der über das Dorfe Radschwerer hereingebrochenen Wasserkatastrophe sind neuerdings auch der Gleichacht und der Düllingrichacht der Duxer Kohlenvereins zu Dresden in Mitleidenschaft gezogen worden. Es war dieses allerdings vorauszusehen, nur hatte man nicht erwartet, daß infolge des Eindringens des Wassers von sich gehen würde. Vorläufig werden nun auch diese Schächte geschlossen sein, ihre Förderung einzustellen, da sich annehmen läßt, daß die Teplitzer Behörden im Interesse der dortigen Heilquellen auch hier gegen eine solcherlei Eventualität Einspruch erheben werden. (Dr. Journ.)

A. Die Brünigbahn, welche den Vierwaldstätter See mit Brienz und Interlaken verbinden soll, wird theils Adhäsions-, theils Zahnradbahn. Von Alpnach Stad bis Dieterschwytt, auf welcher Strecke gemischter Betrieb eingerichtet wird, ist das Gleis bereits vollständig fertig. Von Dieterschwytt bis Brienz, wo Zahnradbetrieb eintritt, ist der Anlage gleichfalls ziemlich vorbereitet. — Ministerial Hunger, ein eifriger Beförderer der Alpenbahn Chur-Filisur, hat soeben eine Broschüre veröffentlicht, worin er die von Bahler Finanzmännern geschätzte Linie Landquart-Davos als unrentabel bezeichnet und wenn auch die Splügenbahn ebenfalls beurtheilt wird. Er meint, daß die Aussichten für letztgenannte Linie, trotz der in neuerer Zeit wieder aufgetauchten hoffnungerweckenden Nachrichten, wieder in weite Ferne gerückt seien und daß nur in der Vermirklichung des Projekts Chur-Reichenau allen Anspruchen Rechnung getragen wäre. Diese Ausführungen leiden ebenso sehr an Einseitigkeiten wie die Nachrichten der obigen Commission, die oft nur, um Andere zu Opfern zu bewegen, die Verhältnisse im günstigsten Lichte darstellen.

*— Amsterdamer Kaffeehandel. Auch in Amsterdam sieht man sich durch das Beispiel anderer Handelsplätze genöthigt, zum Zeitgeschäft für Kaffee überzugehen. Eine zu diesem Zweck daselbst kürzlich stattgehabte Versammlung von bedeutenden Kaffeehändlern setzte einen Ausschuß nieder, welcher demnächst einer neuen Versammlung Vorschläge wegen Errichtung einer Vermittelungscasse zu machen hat.

*— Ueber schwedische Kupfererzeugung wird aus Stockholm geschrieben: Das schwedische Kupfergewerbe hat in den letzten Jahren dahingesiecht, und viele Gruben, die reichen Erz lieferten, wurden nicht mehr bearbeitet. Der Betrieb war vielfach mit Verlust verbunden und die Eigner mancher reichen Gruben machten ihre Arbeiterzahl verringern, da sie den Wettbewerb mit den amerikanischen Minen nicht auszuhalten vermochten. Die plötzliche Steigerung der Kupferpreise hat jetzt ein regeres Leben in den Kupfergruben zur Folge gehabt und man darf besseren Zeiten entgegensehen. Von einer stärkeren Ausdehnung der Förderung hält man die Ungewißheit über die Dauer der jetzigen Kupferpreise zurück.

New-York, 20. December. (R.-Z. H.-Z.) Ein Ereigniß von weittragender Bedeutung ist die jetzt erfolgte Herstellung directer Bahnverbindung zwischen San Francisco, California und Portland, Oregon. Die Kunst der Ingenieure hatte zur Vollendung derselben große Schwierigkeiten zu bewältigen, und diesem Umstand ist auch zum großen Theil die Langwierigkeit des Baues zuzuschreiben. Für California sowohl wie für Oregon liegt die Hauptbedeutung darin, daß weite Complexe höchst fruchtbaren Landes entweder ganz frisch in den Bereich der Cultur gezogen werden, indem die neue Bahn deren Besiedelung veranlaßt, oder, soweit ihre Besiedelung schon begonnen, Transportserleichterungen erhalten, welche die einzige Bedingung für eine blühende Entwickelung derselben sind. Jetzt erst werden die reichen Ressourcen des Küstenlandes am Stillen Ozean zur vollen Geltung gelangen, nachdem ein ununterbrochener Schienenweg von der Grenze von British Columbia bis nach Guaymas in Sonora, Mexiko, geschaffen worden, etwa über 1700 Meilen zwischen Portland unter einheitlicher Verwaltung derselben großen Gesellschaft stehen, die auch schon die südlichste gelegene der amerikanischen Transcontinental-Routen controlirt.

*— Der Staats-Secretair der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Mr. Lamar, hat am 16. December wiederum eine Verfügung erlassen, durch welche verschiedenen Eisenbahn-Gesellschaften Ländereien, die sie für sich in Anspruch genommen hatten, entzogen werden. Es betrifft dies in Alabama die Süd- und Nord-Alabama, die Selma, Rom und Dalton, Alabama und Florida; in Florida die Florida, Central Atlantic und Gulf, Pensacola und Georgia, Florida und Alabama; in Iowa die Burlington und Missouri River, Chicago, Rock Island and Pacific, Cedar Rapids und Missouri River, Dubuque und Pacific, Chicago, Milwaukee und St. Paul; in Kansas die St. Joseph and Denver City; in Michigan die Grand Rapids and Indiana, Indian, Lansing and Saginaw, Chicago and North Western; in Louisiana die Chicago and North Western. Aus der großen Zahl dieser Eisenbahnen ist ersichtlich, daß der Congreß dem Landschwindel energisch entgegentritt; andere ähnliche Verfügungen sind übrigens schon früher erlassen. Die entzogenen Ländereien werden Ansiedlern zu äußerst billigen Preisen vom Staate verkauft. Es wurden 31,324,481 Acres den Bahnen aus Speculanten abgenommen, im Werthe von ca. 200 Millionen Mark.

☄ Aus Japan wird über eine Stockung des Geschäftsverkehrs berichtet, auf welche der plötzliche Abbruch der Vertragsrevisionsverhandlungen seitens der japanischen Regierung einen nicht zu unterschätzenden Einfluß ausgeübt hat. Bekanntlich waren Zweck und Ziel dieser Verhandlungen die Ausdehnung neuer Verträge zwischen Japan und den außerhalb Vertragsmächten, denen zufolge das ganze Kaiserthum dem ausländischen Handelsverkehre erschlossen werden, während die Exterritorialität aufgehoben und Japan volle Jurisdiktion über alle Fremden zu Lande zugestanden werden sollte. Diese mehrjährigen Verhandlungen wurden nun unmittelbar vor ihrem Abschlusse auf unbestimmte Zeitdauer vertagt, ein Ereigniß, welches weitere Verzögerungen in der Regierung im Gefolge hatte und vielleicht als ein Umkehrung in den bisher von Seite Japans verfolgten Tendenzen gedeutet wurde. Wenn man bedenkt, daß es gerade die Vertragsrevision war, auf welche sich die weitere Entwickelung des gesammten Handels von Japan aufbaute, daß in Folge der zu gewärtigenden Aufhebung der bestehenden Verhältnisse, so z. B. der Eröffnung des Landes und der damit verbundenen Aufstellung der begrenzten und ungewissen Aufstellung, der Erhöhung der Einfuhrzölle u. s. w., die Speculation sowohl bezüglich Grunderwerbes verschiedener industrieller Projekte, Aufspeichelung solcher Importartikel, die einen höheren Einfuhrzoll zu gewärtigen hatten, bereits in Stärke stand, so ist es erklärlich, daß die Nachricht von dem Abbruche der Verhandlungen wie ein Blitzschlag aus heiterem Himmel wirkte, daß der vorher so rege gewordene Unternehmungsgeist auf allen Gebieten des Handels erlahmte und eine gewisse Unsic